

Zeitlose Botschaft

Erstaufführung von Chilcotts „St John Passion“ in der Bonifatiuskirche

Johannes-Passion – bei diesem Titel fällt den meisten christlich geprägten Musikhörern sofort Johann Sebastian Bach als Komponist ein. Dass es auch in unseren Tagen und mit einer modernen Tonsprache gelingt, die zeitlose und auch über alle religiösen Aspekte hinaus eindrückliche Geschichte um Jesu Leiden und Sterben in Ohr und Seele der Zuhörer zu transportieren, beweist die 2013 von dem 1955 geborenen britischen Chorkomponisten Bob Chilcott geschriebene „St John Passion“. Diese erlebte nun durch das Vokalensemble „CantiKA nova“ unter der Leitung von Dominik Axtmann in der gut besuchten Bonifatiuskirche in der Weststadt ihre Karlsruher Erstaufführung.

Der recht überschaubar besetzte Chor ermöglichte in dem gut einstündigen

Werk eine meist gute Durchhörbarkeit des Satzes; bis auf einige Passagen gelang dem Chor zudem eine gute Verständlichkeit trotz des englischen Textes. In den ebenfalls von Chilcott auf ältere Texte komponierten Passions-Chorälen schuf der Chor zusammen mit dem aufmerksam begleitenden und hier, aber auch in der ganzen Passion, dem Textinhalt angemessene Klangfarben wählenden Organisten Markus Bieringer eine von Wärme und Trost geprägte Atmosphäre – im Wissen um die Bedeutung des Todes Christi als Werk der Erlösung.

Der Wechsel aus homo- wie auch polyphoner Satzgestaltung sorgte für zusätzlichen Klangreiz. Die auf alten englischen Gedichten basierenden, das Geschehen reflektierenden Meditationen (die in etwa den Arien in Bachs Passio-

nen entsprechen) gestaltete der Chor angemessen schmerzvoll und intonierte die vorhandenen Dissonanzen sauber.

Den roten Faden durch das Geschehen hielt der Tenor Kai Kluge als Evangelist in der Hand, der durch den Vortrag des Passionsberichtes in arioser Manier – im Gegensatz zum rezitativischen Sprechgesang etwa bei Bach – die Handlung voranbrachte. Zur besseren Verständlichkeit wäre allerdings eine etwas präzisere Aussprache Kluges angezeigt gewesen, dennoch gefiel die ruhige und unaufgeregte Gestaltung seines Evangelistenparts. Ergänzt wurde dieser durch die Christusworte, die Bariton Conrad Schmitz mit der nötigen Sonorität und Ernsthaftigkeit beisteuerte. Das Auditorium zeigte sich am Ende angetan von der Aufführung. -hd.